BARMHERZIGE BRÜDER
Krankenhaus St. Barbara
Schwandorf

einblick

Oktober 2021

SPITZEN-TRIO

Beste Absolventen ausgezeichnet

Langjährige Mitarbeitende für ihre Treue geehrt

Biomedizintechnik: Materialtests für mehr Sicherheit im Ernstfall

Begehrtes Zertifikat für die Intensivstation

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wir starten mit guten Nachrichten in den Herbst: Beim diesjährigen Förderaudit haben wir eine sehr positive Rückmeldung bekommen. Unsere Intensivstation hat das Zertifikat „Angehörige jederzeit willkommen“ erhalten, und die Klasse 2021/24 ist erfolgreich mit 26 angehenden Pflegefachkräften ins neue Ausbildungsjahr gestartet.

Beim diesjährigen Förderaudit wurde unserem Krankenhaus vom proCum Cert-Team erneut ein sehr hoher Entwicklungsstand bescheinigt. So zeigten sich die Auditoren sehr beeindruckt davon, dass wir im vergangenen Jahr so viele erfreuliche Entwicklungen umsetzen konnten. Dies sei besonders anerkennenswert, da wir in den ersten drei Wellen der Corona-Pandemie maximal belastet waren. Dies liegt aus Sicht der Auditoren vor allem daran, dass in unserem Haus viele außergewöhnlich engagierte und kompetente Mitarbeiter arbeiten. Dieses Kompliment möchte ich gerne an Sie weitergeben. Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle allen Kolleg:innen, die aktiv am diesjährigen Audit beteiligt waren, sowie allen Mitarbeitenden, die sich kontinuierlich und jeden Tag aufs Neue für die Einhaltung und Weiterentwicklung unserer Qualitätsstandards sowie die Identifikation und Begrenzung von Risiken einsetzen.

Eine positive Weiterentwicklung gibt es auch von unserer interdisziplinären Intensivstation zu vermelden. Der erste Schritt zur „angehörigenfreundlichen Intensivstation“ ist getan, das Zertifikat „Angehörige jederzeit willkommen“ hat uns erreicht und wurde vom Intensivteam voller Stolz vor dem Eingang aufgehängt. Damit zeigen wir auch nach außen, dass Angehörige als vertraute Menschen für Intensivpatient:innen eine besondere Rolle spielen und wesentlich zu deren Genesung beitragen. Mehr dazu erfahren Sie ab Seite 14.

Auch wenn sie verschiedene Wurzeln haben, so haben sie dennoch ein gemeinsames Ziel: die 26 angehenden Pflegefachkräfte, die seit September die Schulbänke der Klasse 2021/24 drücken. Damit sind alle Ausbildungsplätze vergeben, und wir freuen uns, ihnen – auch in Zeiten von Corona – eine sichere berufliche Zukunft anbieten zu können. Neben den Pflegeschülern gehören auch acht junge Leute nun zu unserer Dienstgemeinschaft, die eine Ausbildung begonnen haben oder hier ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren. Herzlich willkommen in unserer Dienstgemeinschaft!

Ihr

Dr. Martin Baumann,
Geschäftsführer

Impressum

AUSGABE
Oktober 2021

HERAUSGEBER
Krankenhaus St. Barbara
Steinberger Straße 24, 92421 Schwandorf

VERANTWORTLICH I. S. d. P.
Dr. Martin Baumann (Geschäftsführer)

REDAKTION
Marion Hausmann, Michael Vogl

TITELBILD
Shania Schindler, Philipp Thomas und Katharina Moser wurden als beste Absolventen der Examensklasse 2018/21 ausgezeichnet (Foto: Michael Vogl).

FOTOS
Claudia Seitz (S. 2, 9), Christine Koller (S. 3, 4, 5), Marion Hausmann (S. 5, 16, 14, 15), pikisuperstar – freepik.de (S. 6, 7), rawpixel.com – freepik.de (S. 8), pixabay.de/Bru-nO (S. 13), Michael Vogl (S. 6, 7, 8, 10, 17, 18, 19), privat/Archiv (S. 11), Station D2 (S. 19), Miriam Zeitler (S. 20), pixabay.de/Hans (S. 20), pixabay.de/rkarkowski (S. 20), pixabay.de/Free-Photos (S. 20), unsplash.com/Denys Kostyuchenko (S. 20)

AUFLAGE
825 Stück

HINWEISE
Jede:r Autor:in ist für die Inhalte des Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „einblick“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

FOLGEN SIE UNS AUCH DIGITAL

KrankenhausStBarbara

krankenhausst.barbara

www.barmherzige-schwandorf.de

Barmherzige Brüder Krankenhaus St. Barbara Schwandorf

„Tiefe Demut“ vor 45 Berufsjahren

69 treue Mitarbeitende für zusammen 1.485 Dienstjahre geehrt

Wie viele Mitarbeitende braucht es bei einer Ehrung für 90 Dienstjahre? Am Krankenhaus St. Barbara in diesem Jahr nur zwei: Sonja Köppl, Pflegehelferin auf der Station D2, und Günter Edenhart, stellvertretender Leiter der Betriebstechnik, Brandschutzbeauftragter und langjähriger Vorsitzender der Mitarbeitervertretung in Personalunion, bringen es zusammen auf diese stolze Zahl. Geschäftsführer Dr. Martin Baumann sprach von „tiefer Demut vor dieser beruflichen Lebensleistung“, die die wenigsten Menschen erreichen würden. Insgesamt wurden bei einer Corona-konformen Feierstunde Ende Juli 69 Mitarbeitende für zusammen 1.485 Jahre der Treue zum Krankenhaus ausgezeichnet.

Liebevoll verpackte Geschenke, Einkaufsgutscheine für den Werkstattladen der Barmherzigen Brüder Reichenbach und dankende Worte gab es von Dr. Baumann, Pflegedirektor Frank Hederer, dem Ärztlichen Direktor Dr. Detlef Schoenen, dem MAV-Vorsitzenden Christian Pirzer und Pater Thomas als Vertreter des Ordens für 10, 20, 25, 30, 35, 40 und 45 Jahre der Zugehörigkeit zur Dienstgemeinschaft. Treue Seelen findet man im Krankenhaus St. Barbara dabei in allen Bereichen – von der Pflege und dem Ärztlichen Dienst über das Labor, die Radiologie, die Endoskopie, dem Herzkatheterlabor und dem Wirtschaftsdienst bis hin zur Berufsfachschule, der Küche, der Verwaltung, den Medizinischen Versorgungszentren und der Betriebstechnik.

Nur fünf Jahre kürzer im Dienst als Sonja Köppl und Günter Edenhart sind sechs Mitarbeiterinnen, die es jeweils auf ebenfalls seltene 40 Berufsjahre in einem Haus bringen: die Pflegefachkräfte Maria Hauser, Elfriede Neumann, Angelika Seebauer und Claudia Leiter sowie Laborleiterin Silvia Maier und Lehrerin Susanne Held. Ihnen wie auch den anderen 61 Geehrten in diesem Jahr gebühre laut Dr. Baumann großer Respekt.

Marion Hausmann

10

10 DIENSTJAHRE

Verena Beinhölzl (Intensivpflege), **Marion Bengs** (BBSG), **Jens Bengs** (BBSG), **Dr. Elisabeth Bösl** (Kardiologie und Pneumologie), **Hans-Jürgen Drothler** (ZNA), **Eva Eckl** (Zentraler Schreibdienst), **Dr. Christine Eichhammer** (Anästhesie und Intensivmedizin), **MUDr. Katarina Feriancova** (Anästhesie und Intensivmedizin), **Josef Fischer** (Station B2), **Marianne Fischer** (BBSG), **Maria Giehrl** (Station D1), **Patrick Gradl** (Station B2), **Jennifer Hagn** (Station D1), **Stefanie Heigl** (Endoskopie), **Natascha Hermann** (Ambulante Abrechnung), **Karin Herz** (BBSG), **Erika Jäger** (BBSG), **Sandro Kummetsteiner** (Betriebstechnik), **Karolina Leitner** (BBSG), **Erika Lorenz** (ZNA), **Doris Lorenz** (Medizincontrolling), **Gerlinde Pirzer** (Küche), **Sandra Radl** (BBSG), **Patrick Schiffmann** (Station E1), **Karolina Schmid** (Intensivpflege), **Claudia Schmitzer-Sturm** (Medizincontrolling), **Werner Schrembs** (BBSG), **Anna Schwarz** (Archiv), **Carolin Schweitzer** (HKL), **Dr. Jochen Spieß** (ZNA) und **Anja Ziegler** (OP)

20

20 DIENSTJAHRE

Kerstin Bauer (Küche), **Roswitha Radecker** (Labor), **Christine Schmidt** (Labor), **Wolfgang Wack** (Intensivpflege), **Bettina Weinfurtner** (MVZ im Park) und **Alexander Ziegler** (Pforte)

25

25 DIENSTJAHRE

Andreas Binder (Station D1), **Angelika Götz** (OP), **Birgit Hartinger** (Station C2), **Sabine Jungwirth** (OP), **Heidi Keck** (Labor), **Sabine Schwab** (MVZ Innenstadt) und **Edeltraud Schwandtner** (Station E2)

30

30 DIENSTJAHRE

Melanie Altmann (MVZ Innenstadt), **Dr. Regina Birk** (Anästhesie und Intensivmedizin), **Dr. Beate Fehle** (Anästhesie und Intensivmedizin), **Hubert Forster** (Intensivpflege), **Bettina Forster** (Pflegepool), **Karin Forster** (Intensivpflege), **Elisabeth Klose-Koller** (Station B2), **Andrea Müller** (Station E1) und **Waltraud Singer** (Intensivpflege)

35

35 DIENSTJAHRE

Rainer Müller (Pflegedienstleitung), **Barbara Fischer** (Station C2), **Maria Schieder** (Radiologie), **Angela Eckstein** (ZNA), **Jürgen Köhler** (Anästhesiepflege), **Michaela Merl** (ZNA), **Birgit Soller** (Anästhesiepflege) und **Martina Ederer** (Küche)

40

40 DIENSTJAHRE

Maria Hauser (Station E1), **Susanne Held** (Berufsfachschule), **Claudia Leiter** (ZNA), **Silvia Maier** (Labor), **Elfriede Neumann** (Station B1) und **Angelika Seebauer** (Station B2)

45

45 DIENSTJAHRE

Sonja Köppl (Station D2) und **Günther Edenhart** (Betriebstechnik)

RUHESTAND

Dr. Barbara Dünzl, **Maria Giehrl**, **Maria Heinfling**, **Ingrid Heinrich**, **Edith Koller**, **Anneliese Prokisch** und **Josef Stangl**

JUBILÄUM

Hinweis: Nicht alle geehrten Mitarbeitenden sind auf den Fotos abgebildet.

Schulleiterin Marion Laupenmühlen-Schemm, stellvertretender Geschäftsführer Michael Enzmann, Shania Schindler, Philipp Thomas, Katharina Moser, Nikola Gegenfurtner, Pflegedirektor Frank Hederer, Pater Thomas Väth und MAV-Vorsitzender Christian Pirzer (v. l.).

„ICH BIN SEHR STOLZ AUF MICH!“

An der Berufsfachschule für Krankenpflege wurde ein neuer Jahrgang verabschiedet

Die Berufsfachschule für Pflege am Barmherzige Brüder Krankenhaus St. Barbara Schwandorf steht für eine zukunftsweisende Pflegeausbildung in überschaubarer, familiärer Atmosphäre. In der generalistischen Ausbildung, welche die Pflege aller Altersgruppen – vom Säugling bis zum betagten Menschen – beinhaltet, werden Auszubildende auf die künftig veränderten Anforderungen im Pflegeberuf vorbereitet. Nach ihrer dreijährigen Ausbildung konnten nun die Absolventen bei einem Festakt ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen.

Dass drei Absolventen Ergebnisse mit Abschlussnoten von 1,33 bis 1,67 erzielen, damit hatten sie selbst nicht gerechnet: „Ich bin sehr stolz auf mich“, sagt Shania Schindler. So fand ein Großteil des Unterrichts im zweiten und dritten Ausbildungsjahr im Distanzunterricht statt. Darüber hinaus erfolgte der praktische Teil der Ausbildung unter erschwerten Bedingungen mit Schutzkleidung und FFP2-Maske.

Dass diese drei Jahre dabei sowohl Chance als auch Herausforderung zugleich waren bestätigt Lara-Joy Scharp:

„Es war eine Umstellung, mehrere Stunden vor dem Computer zu sitzen, sich zu konzentrieren und das Erlernte dann noch zu vertiefen. Zeitgleich war es aber auch eine Chance zu mehr Eigenverantwortung, Organisation und Selbstständigkeit.“

Es ist der Anspruch des Krankenhauses, die Schüler in einer gelebten Gemeinschaft gemäß ihrer Individualität, ihrer Fähigkeiten und ihrer Bedürfnisse zu fördern. Pflegedirektor Frank Hederer freute sich mit den frisch Examinierten. „Im Projektmanagement würde man sagen, Sie haben einen wichtigen Meilenstein in Ihrem Leben erreicht. Ein Erfolg, der Ihnen ganz allein gehört und auf den Sie stolz sein können.“ Für ihn ist es auch ein Beruf, der einer der schönsten der Welt ist und dabei exzellente Zukunftsaussichten bietet. Auch wenn sich manche Absolventen in einem ersten Schritt für eine andere Einrichtung entscheiden sollten, stehe das Haus immer offen, so Hederer weiter.

Mit einem Medaillenvergleich zu Olympia 2021, bei dem sich zwei Olympioniken auf zwei Gold-Medaillen geeinigt hatten, freuten sich die Schulleiterin Marion Laupenmühlen-Schemm und der stellvertretende Geschäftsführer Michael Enzmann auf zwei diesjährige Silbermedaillen-Gewinner und überreichten die Zeugnisse und Urkunden unter anderem an die drei Besten Katharina Moser, Shania Schindler und Philipp Thomas zur bestandenen Generalistischen Ausbildung als Pflegefachkraft. Den Absolventen gratulierten darüber hinaus Pater Thomas Väth als Vertreter des Ordens, MAV-Vorsitzender Christian Pirzer, die Lehrkräfte sowie die Praxisanleiterinnen.

Mit dankenden Worten blickte auch Patrick Faure stellvertretend für die frisch Examinierten auf die vergangenen drei Jahre zurück und dankte dem Haus für die gute Zusammenarbeit, vor allem für die Unterstützung während der Corona-Pandemie, den aufrechtgehaltenen Präsenzunterricht selbst noch im März, die Erreichbarkeit per Zoom, Mail, Telefon oder auch per Einzelbetreuung. Im Anschluss an den offiziellen Teil waren alle Anwesenden zu einem Stehempfang geladen.

Michael Vogl

Das Lehren lernen

Bei einem Workshop bekamen dezentrale Praxisanleiter:innen neue Inhalte vermittelt

Die generalisierte Pflegeausbildung sieht einen größeren Praxisbezug vor. Angehende Pflegefachkräfte am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern und zu begleiten, ist Aufgabe der drei zentralen Praxisanleiterinnen Vanessa Klinkhammer, Tamara Radlbeck und Kristin Wiest. Ihnen kommt mit dem praktischen Part der Ausbildung eine wesentliche Rolle zu. Sie gestalten Anleitungs- und Lernkonzepte und entwickeln diese ständig weiter. „Die Auszubildenden werden stärker an die Hand genommen, und sie bekommen von uns eine individuelle Anleitungszeit“, erklärt Vanessa Klinkhammer.

Wie die theoretische, so erfordert auch die praktische Ausbildung von den Beteiligten eine strukturierte Herangehensweise. Die Abstufungen der zu vermittelnden Fähigkeiten und Fertigkeiten folgen dem Prinzip der langsamen Steigerung: vom geringen Pflegeaufwand hin zum hohen. Da die zentralen Praxisanleiterinnen nicht für alle zukünftigen Nachwuchskräfte die komplette Anleitungszeit abdecken können, werden sie von den Kolleg:innen auf den Stationen unterstützt.

Denn zehn Prozent der praktischen Lehrzeit muss als Anleitungszeit umgesetzt werden. Und alles, was angeleitet wird, muss dokumentiert werden. Das stellt im Stationsalltag immer wieder eine große Herausforderung dar.

Daher werden auch die Kolleg:innen der Stationen kontinuierlich geschult. Bei einem Workshop im Rahmen einer pädagogischen Fortbildung bekamen Mitte August 14 dezentrale

Praxisanleiter:innen Inhalte zu folgenden Themen vermittelt: Prozessorientierte Anleitung, Anleitungsmethoden, Gesprächsführung sowie objektive und professionelle Erstellung von Beurteilungen. Die Praxisanleiter:innen sorgen zum einen dafür, dass die vorgeschriebenen Ausbildungsinhalte in entsprechendem Umfang vermittelt werden.

Zum anderen führen sie die Ausbildungsgespräche mit den Auszubildenden, nehmen Beurteilungen vor oder prüfen ihre Teamfähigkeit. Den am Workshop Beteiligten bot sich die Gelegenheit, sich in Kleingruppen auszutauschen und gemeinsam zu lernen.

Michael Vogl

Viele Wurzeln, ein gemeinsames Ziel

26 angehende Pflegefachkräfte brechen in eine spannende Zukunft auf

Vom ersten Ausbildungstag an blicken sie einer sicheren beruflichen Zukunft und einem spannenden, breit gefächerten Aufgabenfeld entgegen: die 23 Frauen und drei Männer, die zusammen als Klasse 2021/24 an der „Privaten Berufsfachschule für Pflege der Barmherzigen Brüder gemeinnützige Krankenhaus GmbH am Krankenhaus St. Barbara in Schwandorf“ in die generalistische Pflegeausbildung gestartet sind.

„26 Ausbildungsplätze können wir maximal pro Jahr anbieten, alle sind vergeben“, berichtet Schulleiterin **Marion Laupenmühlen-Schemm** zufrieden. So mannigfaltig wie sich die Ausbildung präsentiert, die die Berufsbilder der Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege inhaltlich zusammenfasst, so bunt gemischt präsentiert sich die neue Klasse. Die jüngste Schülerin zählt 16 Lebensjahre, die älteste 54 Jahre.

Während der überwiegende Teil der angehenden Pflegefachkräfte aus dem Landkreis Schwandorf und der Region stammt, hat der gute Ruf einer individuellen Betreuung auch wieder Bewerber:innen von weit her angelockt. So haben sich eine junge Frau und ein junger Mann aus Marokko aus eigener Initiative heraus und verbunden mit großem organisatorischem Aufwand in Schwandorf beworben. Auch eine junge Frau aus der Mongolei, die zuvor ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an der Uniklinik Regensburg absolviert hat, wechselte für die Ausbildung ganz bewusst ans Krankenhaus St. Barbara.

Nicht zuletzt wird eine indische Ordensschwester für die drei Lehrjahre via Gestellungsvertrag nach Schwandorf entsandt.

Was Marion Laupenmühlen-Schemm besonders freut, dass sich in der neuen Klasse auch drei bekannte Gesichter befinden: ehemalige Pflegeassistenten, die sich nun der Herausforderung der generalistischen Pflegeausbildung stellen. Diese drei waren auch die einzigen, die den Schulleiterinnen im Bewerbungsgespräch vor Ort gegenüber saßen; alle anderen Vorstellungstermine wurden Corona-bedingt mittels Videokonferenzen geführt.

Marion Hausmann

Wenn das Leben Vorfahrt hat

Das Biomedizintechnik-Team prüft regelmäßig Medizinprodukte und hat Verständnis dafür, dass im Ernstfall auf das Material nicht immer Rücksicht genommen werden kann.

„Wenn es um Leben und Tod geht, kann nicht immer mit der gebotenen Sorgfalt auf das Material Rücksicht genommen werden“, erklärt Frank Matyeka, Leiter Biomedizintechnik, seinem Praktikanten Yassin Essaridi.

Gerade Notfallliegen müssen einiges aushalten. Um Risiken im Umgang mit Transportliegen nicht nur für Patienten, sondern auch für Mitarbeitende oder begleitende Angehörige zu vermeiden, müssen Medizinprodukte wie eben diese Transportliegen regelmäßig geprüft werden. Deshalb arbeitete der Schüler Yassin Essaridi im August in den Räumlichkeiten der Biomedizintechnik an einer der 16 medizinischen Transportliegen der Zentralen Notaufnahme, die einmal im Jahr von den Kolleginnen und Kollegen der Biomedizintechnik auf ihre Funktionsfähigkeit und Belastbarkeit überprüft werden müssen.

Die Kontrollen werden nach den Vorgaben des Herstellers, den geltenden Gesetzen und Normen sowie den allgemein anerkannten Regeln der Technik durchgeführt. Yassin orientierte sich dabei unter Anleitung der Biomedical-Ingenieurin Monika Pielmeier an einer Checkliste und nahm in einem ersten Schritt eine Sichtkontrolle vor. Zu dieser gehört unter anderem die Kontrolle auf sichtbare Beschädigungen, Verschleißerscheinungen und das Vorhandensein der Prüfplakette. Bei der nachfolgenden Funktionsprüfung durfte der junge Mann praktisch ran und überprüfte die Bremsen, die Verstellbarkeit der verschiedenen Elemente sowie das Einrasten der Seitengitter.

Ein besonderes Augenmerk kam dabei den Seitengittern zu. Der Schüler zog gelöste Schrauben fest und tauschte Verschleißteile aus. „Durch Schieben und Rütteln, aber auch durch Sonneneinstrahlung zählen sie zu den typischen Verschleißteilen“, erzählt die seit November 2019 in der Biomedizintechnik des Krankenhauses St. Barbara tätige Monika Pielmeier.

In der anschließenden Dokumentation müssen das Ergebnis und das Datum der Prüfung, die Inventarnummer der Liege und der Name des Prüfers mit Stempel und Unterschrift festgehalten werden. Mit dem Anbringen der Prüfplakette an der Liege wird der nächste Prüftermin für alle sichtbar festgehalten. Nach und nach werden so die vier verschiedenen Liegentypen in einem rollierenden System ausgetauscht und durch neue ersetzt.

Zwischen 30 und 45 Minuten dauert im Schnitt eine Überprüfung. Yassin Essaridi erzählt, dass ihm sein Schulpraktikum sehr gut gefällt: „Ich arbeite hier wirklich mit, darf anpacken und nicht nur zuschauen. Gerade die Vor-Ort-Reparaturen sind spannend, da man auch einen Einblick in die verschiedenen Bereiche des Krankenhauses bekommt.“

Ob er sich vorstellen könnte, später einmal in diesem Bereich zu arbeiten? „Auf jeden Fall“, antwortet er spontan, während er bereits auf dem Sprung in die Notaufnahme ist, um die nächste Liege abzuholen.

Michael Vogl

damals

1931 – 2021

Geschenk zum 50.

Zum 50-jährigen Jubiläum des Krankenhauses St. Barbara erhielten die Schwestern vom Göttlichen Erlöser als damaliger Trägerorden einen neuen Kelch für die Krankenhauskapelle von den Ärzten geschenkt.

Damit dieser auch seine Bestimmung erfüllen konnte, wurde er zuvor vom „hochwürdigsten Herrn Weihbischof Vinzenz Guggenberger im Hohen Dom zu Regensburg am 29.10.1981 konsekriert“ – wie einem Schreiben des damaligen Generalvikars Friedrich Morgenschweis zu entnehmen ist.

Der Begriff „Konsekration“ bezeichnet eine liturgische Handlung, bei der eine Person oder Sache, in diesem Fall der Kelch, in den sakralen (sprich heiligen) Bereich übertragen wird.

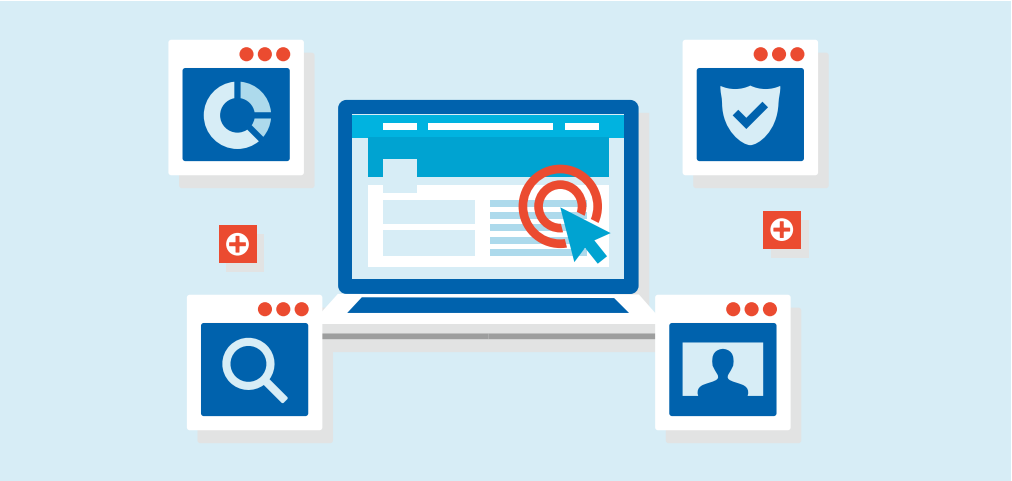
Für Schwestern und Schülerinnen

Verborgen hinter dem Krankenhaus St. Barbara steht ein zweites größeres Gebäude auf dem Klinikgelände: das Personalwohnheim. Nachdem es in den Jahren 1974 und 1975 aus Fertigbauelementen errichtet wurde, konnten am 1. September 1975 die ersten Schülerinnen die farbenfroh gestalteten Doppelzimmer beziehen.

Das Personalwohnheim war bis 2017 auch die Heimat vieler Niederbronner Schwestern, die das Krankenhaus St. Barbara bis 2010 als Träger leiteten. Zu deren Zeit gab es „im Keller“ zum Beispiel noch ein Schwimmbad und eine Töpferwerkstatt mit Brennofen.

Marion Hausmann

Web-App unterstützt bei Test-Auswertung



Unsere Mitarbeitenden haben herausragende Arbeit im Kampf gegen die Corona-Pandemie geleistet. Viele von ihnen waren und sind dabei täglich den Gefahren einer Infektion ausgesetzt. Deshalb hat der Schutz der Mitarbeitenden vor Infektionen für uns höchste Priorität. Denn ihr konsequenter Schutz bedeutet auch für unsere Patient:innen ein Höchstmaß an Sicherheit. Deshalb haben wir schon sehr früh die Testung von Mitarbeitenden eingeführt.

Derzeit erfolgt die Testung zu festgelegten Zeiten in der ZEA. Kommen Kolleg:innen zum PCR-Test, füllen sie ein Laborauftragsformular (OEGD-Formular) handschriftlich aus und erklären sich per Unterschrift mit den derzeit geltenden Datenschutzregelungen einverstanden. Anschließend wird der PCR-Test gemacht und die Probe ans Labor Kneißler weitergeleitet. Dort erfolgt die Auswertung der Probe. Die tagesaktuellen Ergebnisse werden als PDF per E-Mail an die Abteilung Krankenhaushygiene verschickt.

WENIGER BÜROKRATIE

Der oder die diensthabende Hygieniker:in übernimmt dann die Weiterbearbeitung der Befunde und kontaktiert all jene Mitarbeitenden, die ein positives Testergebnis haben. Dieser Prozess stellt derzeit einen großen zeitlichen und bürokratischen Aufwand dar. Deshalb soll der Prozess der Mitarbeitertestung ab dem 27. September 2021 digitaler erfolgen. Das heißt, zukünftig meldet man sich zum Test digital über die neu in Citrix eingerichtete Web-App an. Wie derzeit auch, wird es weiterhin zwei Möglichkeiten geben einen PCR-Test durchzuführen. Die Mitarbeitenden auf Station können sich nach wie vor auf Station selbst abstreichen. Alle anderen Mitarbeitenden gehen hierfür in die ZEA.

Neu ist, dass sowohl der Mitarbeitende, der sich auf Station selbst abstreicht, als auch der Mitarbeitende, der zur Testung in die ZEA kommt, künftig über die Web-App seinen PCR-Test anmeldet. Für die Anmeldung ist es wichtig, dass der Mitarbeitende seine Personalnummer verfügbar hat. Die Anmeldung erfolgt durch die Eingabe der Personalnummer des zu Testenden, die Labor-ID (Etikett, welches auf das Röhrchen mit der Probe angebracht wird, womit die Probe dem Mitarbeitenden zugeordnet werden kann) und der Telefonnummer, unter der man im Positiv-Fall am besten zu erreichen ist. Nach erfolgreicher Anmeldung, kann der Test durchgeführt werden. Die Probe wird anschließend an das externe Labor Kneißler weitergeleitet und dort ausgewertet.

In einer Übergangsphase werden weiterhin die Mitarbeitenden gebeten, das OEGD-Formular auszufüllen und die Datenschutzerklärung zu unterzeichnen. In absehbarer Zeit wird das Datenschutzblatt jedoch digital in der Web-App hinterlegt und das OEGD-Formular nur noch mit dem Barcode versehen.

ARBEITSERLEICHTERUNG

Nach wenigen Stunden liegt das Ergebnis in der Abteilung Krankenhaushygiene vor. Nur diese Kolleg:innen können über den Adminbereich der Web-App sämtliche Testergebnisse auf einen Blick einsehen. Liegt ein positiver Befund vor, wird der betroffene Mitarbeitende direkt von ihnen informiert. Zusätzlich können nur die Mitarbeitenden auf Station über die Web-App unter Eingabe der Personalnummer und der Labor-ID, die für die Anmeldung des Tests verwendet wurde, ihr Ergebnis selbst abrufen. Grundsätzlich soll die Einführung der Web-App eine Arbeitserleichterung für alle am Prozess beteiligten Mitarbeitenden sein. Falls notwendig, werden auch nach der Einführung noch erforderliche Anpassungen zeitnah vorgenommen. Aktuell wird die Möglichkeit geprüft, dass jeder Mitarbeitende sein Testergebnis selbst abrufen kann. Die Möglichkeit, das Testergebnis als Zertifikat zu generieren, besteht nicht. Falls es zu Anpassungen kommen sollte, werden wir zeitnah alle Kolleg:innen darüber informieren. Die digitale Web-App ist ein weiterer wichtiger Schritt, schnell und frühzeitig Infektionen zu erkennen und somit der vierten Welle entgegenzuwirken.

Natheena Uthayakumar,
Referentin der Geschäftsführung

Was ist eine Web-App?

Eine Web-App ist im Prinzip eine spezielle Webseite, die in der Anwendung so funktioniert wie eine herkömmliche App. Die Besonderheit hier ist lediglich, dass man die App über einen Browser abrufen kann.

Influenza: mehr als „nur ein Schnupfen“

Einladung zur Grippeschutzimpfung: Warum Sie sich gegen Influenza impfen lassen sollten? Für Ihre Patienten, für Ihre Familie, für Ihre Freunde und für sich selbst!

Die allgemeine Aufmerksamkeit gilt nun bereits seit mehr als eineinhalb Jahren dem Coronavirus SARS-CoV-2. Man spricht über die Ansteckungswege, die Infektionszahlen, die nötigen Hygieneregeln, und spätestens seit Dezember letzten Jahres auch über die Schutzimpfung. Allerdings sollte man darüber nicht vergessen, dass es auch andere Infektionen gibt, die ebenfalls durch Viren ausgelöst und durch Tröpfcheninfektion übertragen werden.

Allen voran ist hier das Influenzavirus zu nennen, das jeweils im Winterhalbjahr für eine Infektionswelle sorgt. Allein in Bayern wurden im Jahr 2020 über 55.000 Infektionen registriert. Eine Ansteckung mit dem Influenzavirus kann ebenso wie eine Infektion mit SARS-CoV-2 zu einem schweren Verlauf führen. Die Influenza sollte deshalb keinesfalls unterschätzt werden und ist ebenso wie Corona eben nicht nur „ein Schnupfen“. Der zur Verfügung stehende (4-fach-)Grippe-Impfstoff deckt vier verschiedene der aktuell zirkulierenden Virusstämme ab und ist bezüglich Wirksamkeit und Verträglichkeit sorgfältig und ausreichend getestet.

Besonders angesichts der Lockerungen der Hygienemaßnahmen ist es entscheidend, jetzt zu handeln. Die Impfung gegen Influenza schützt nicht nur Sie selbst, sondern auch die Personen, zu denen Sie engen Kontakt haben – seien es die Menschen, die Sie lieben oder diejenigen, die sich vertrauensvoll in Ihre Obhut begeben.

Wir laden also alle Mitarbeitenden ausdrücklich und herzlich ein, das Impfangebot in der Betriebsmedizin wahrzunehmen.

Vereinbaren Sie hierzu gerne ab sofort über das Betriebsarztsekretariat einen Termin:

- per E-Mail an maria.ziegler@barmherzige-schwandorf.de
- oder montags bis freitags von 13.00 bis 16.00 Uhr telefonisch unter -2505.

Wir werden ab Oktober mit den Grippe-Impfungen starten. Bei medizinischen Fragen können Sie sich gerne an mich wenden. Sie erreichen mich per E-Mail (kathrin.schmitz@barmherzige-regensburg.de) oder telefonisch in Regensburg unter 0941 369-2138 beziehungsweise in Schwandorf unter -2550.

In diesem Sinne:
Bleiben Sie gesund!

Dr. Kathrin Schmitz,
Betriebsärztin

Stolz präsentieren Wolfgang Wack, Dr. Regina Birk, Dr. Wolfgang Alt und Hubert Forster (v. l.) das begehrte Zertifikat. Inzwischen hängt es für alle sichtbar neben dem Eingang zur Intensivstation.

Begehrtes Zertifikat für die Intensivstation

Die Urkunde „Angehörige jederzeit willkommen“ des Vereins „Pflege e. V.“ dokumentiert, wie wichtig die Anwesenheit von Angehörigen für Intensivpatient:innen ist.

Die erfolgreiche Zertifizierung zur „angehörigenfreundlichen Intensivstation“ macht das Team um Chefärztin Dr. Regina Birk stolz: Denn sie alle stehen nicht nur hinter den Ordenswerten Hospitalität, Qualität, Respekt, Verantwortung und Spiritualität, sondern haben schon immer um die Bedeutung der Angehörigen bei der Genesung ihrer Intensivpatient:innen gewusst.

Nach dem mehrfach prämierten Intensivtagebuch haben Ärzt:innen und Pflegefachkräfte der Intensivstation unter Federführung des stellvertretenden Stationsleiters Wolfgang Wack, des Stationsleiters Hubert Forster und des Leitenden Oberarztes Dr. Wolfgang Alt das nächste spannende Projekt in Angriff genommen: die Zertifizierung zur angehörigenfreundlichen Intensivstation durch den Verein Pflege e. V.: ein Ziel, das in mehreren Stufen erreicht wurde. Mit dem im August übermittelten Zertifikat „Angehörige jederzeit willkommen“ konnte in Schwandorf das gesetzte Ziel erreicht werden.

RECHT AUF ANWESENHEIT

Zunächst wurden die Rechte der Intensivpatient:innen, zum Beispiel das Recht auf Anwesenheit der Angehörigen, anerkannt und von

05

11,6 Tage

wurden Patient:innen seit Beginn der Corona-Pandemie im Durchschnitt auf der Intensivstation behandelt.

„Intensivpatienten haben das Recht, dass die professionell Betreuenden (…) ihren Angehörigen mit Respekt begegnen, sie als therapeutisch wichtig ansehen und mit ihnen eine gute Besuchsregelung vereinbaren.“

Zertifizierender Verein Pflege e. V.

der Stiftung Pflege e. V. in Anlehnung an die „Charta der hilfe- und pflegebedürftigen Menschen“ formuliert. Dadurch wird es Patient:innen auf der Intensivstation ermöglicht, jederzeit für sie wichtige Menschen in ihrer Nähe zu haben und deren Unterstützung zu bekommen.

Aufgeklappt enthält das neu konzipierte Kontaktformular alle wichtigen Angaben, um Angehörige für den direkten Austausch telefonisch gut erreichen zu können.

In der Praxis werden – wenngleich aufgrund der Corona-Pandemie und der dadurch erschwerten Besucherregelung derzeit noch Absprachen notwendig sind – starre Besuchszeiten auf der Intensivstation aufgelöst. Zudem gibt es eine telefonische Hotline, um sich bei behandelnden Ärzt:innen und Pflegefachkräften informieren zu können. Für den direkten gegenseitigen Draht hängt darüber hinaus in jedem Zimmer ein Formular, in welches Angehörige eintragen können, wann und unter welcher Nummer sie am besten zu erreichen sind. Drei Jahre ist das Zertifikat nun gültig, und soll am Krankenhaus St. Barbara mit Leben gefüllt werden. Die Schwandorfer Klinik reiht sich damit in der Riege der rund 250 Intensivstationen ein, die in Deutschland bislang als „angehörigenfreundliche Intensivstation“ registriert und zertifiziert sind.

Wolfgang Wack,
stellvertretende Leitung Intensivstation,
und Marion Hausmann

7 Ärzt:innen

und

46 Pflegefachkräfte

kümmern sich am Krankenhaus St. Barbara um Intensivpatient:innen.

Sympathischer Schatten

Pia Kirschner will Ärztin werden. Oberarzt Dr. Thomas Scherl hilft ihr als Mentor dabei.

Im „Job Shadowing"-Programm des Nabburger Gymnasiums sind die angehende Abiturientin Pia Kirschner und ihr Mentor Oberarzt Dr. Thomas Scherl ein gutes Team. Einen Tag lang durfte ihn die Schülerin in der Zentralen Notaufnahme begleiten.

Um diesen sympathischen „Schatten" beneiden ihn viele Kolleg:innen: Dr. Thomas Scherl, Oberarzt in der Zentralen Notaufnahme (ZNA), wurde im September einen Tag lang von der 17-jährigen Pia Kirschner auf Schritt und Tritt begleitet. Ihr Ziel: den Alltag im Krankenhaus St. Barbara (nicht nur aus Sicht einer Patientin) kennenzulernen.

Die Schülerin besucht aktuell die Q12 des Johann-Andreas-Schmeller-Gymnasiums Nabburg und hat begeistert zugegriffen, als ihr die Teilnahme am Job Shadowing-Programm angeboten wurde. Für Pia, die zwar schon weiß, dass sie einmal Medizin studieren möchte, aber noch viele Fragen zum medizinischen Arbeitsalltag hat, ist Dr. Scherl ein Glücksgriff. Ein Jahr lang wird er ihr als Mentor zur Seite stehen, Fragen beantworten und Tipps geben.

Das Programm des Nabburger Gymnasiums ging mit der Auftaktveranstaltung im Sommer bereits in die dritte Runde. Nachdem sich Pia Kirschner und 25 weitere Mitschüler:innen mit konkreten Berufswünschen gemeldet hatten, begaben sich die Organisatorinnen auf die Suche nach professionellen Beschattungs-Partnern.

VON NIDA BIS TRIAGE

Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Praktikum erstreckt sich diese „Beschattung" laut Studienrätin Beate Birkmann über einen längeren Zeitraum, Kontakte finden in eher unregelmäßigen Abständen statt. Damit stelle das „Job Shadowing" eine interessante Möglichkeit dar, einen realistischen Einblick in den Wunschjob zu bekommen.

Für Pia Kirschner hat sich bereits das erste Treffen mit Dr. Scherl ausgezahlt. Noch vor dem Fototermin am späten Vormittag hat sie erfahren, warum es in der Zentralen Notaufnahme eine Triage für eintreffende Patient:innen gibt, wieso NIDA die Arbeit von Rettungskräften und Mitarbeitenden in der Klinik gleichermaßen erleichtert, und wie es in einem Schockraum aussieht.

Wie es für sie weitergeht, weiß die Schülerin genau. Nach einem bereits absolvierten Praktikum in einer Hausarztpraxis und dem aktuellen Mentoring-Programm möchte sie sich zunächst auf die Abiturprüfung konzentrieren. Während der anschließenden Ausbildung zum Technischen Rettungssanitäter steht zudem die Teilnahme am Medizinertest auf dem Programm. Dann kann das Medizinstudium kommen. Dass Pia Kirschner ihren Berufswunsch Ärztin so zielstrebig verfolgt, imponiert auch Dr. Scherl. Deshalb hat er sie eingeladen, ihn gerne nochmals als „Schatten" im Krankenhaus St. Barbara zu begleiten.

Marion Hausmann

Ein Teil von uns

Neues aus der Dienstgemeinschaft

DOPPELT AUSGEBILDET HÄLT BESSER

Um die Zusatzbezeichnung „Notfallmedizin“ tragen zu dürfen, ist neben einem 80 Fortbildungsstunden umfassenden Kurs das Mitfahren im Rettungsdienst und eine Prüfung bei der Ärztekammer in München notwendig. Als erster im Haus tätiger Assistenzarzt hat **Dr. Severin Huf** diese spezielle Weiterbildung erfolgreich absolviert und darf ab jetzt diese Zusatzbezeichnung tragen. Die Zeit in der Notaufnahme und das Jahr auf der Intensivstation haben sein Interesse für die interdisziplinäre Akutversorgung kritisch Kranker geweckt. Im Kurs erfuhr er nicht nur die Methoden und Fertigkeiten, die ein Notfallmediziner braucht, sondern auch, wie man ein Team im Notfall führt und Patient:innen begegnet. „Jetzt bin ich gespannt, was auf mich zukommt, und freue mich darauf, das Krankenhaus auch mal zur regulären Dienstzeit von außen zu sehen.“ **einblick** gratuliert herzlich!

VERABSCHIEDUNG NACH 49 DIENSTJAHREN

Das Medizinische Versorgungszentrum Innenstadt verabschiedete mit **Claudia Fischer** ihre langjährigste Mitarbeiterin nach 49 Berufsjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Geschäftsführer **Dr. Martin Baumann** bedankte sich am letzten Arbeitstag vor dem Renteneintritt mit herzlichen Worten für ihren Einsatz, ihr „Mensch sein“ und die langjährige Treue. „Sie werden mir fehlen“, sagte Dr. Baumann im Rahmen einer kleinen Verabschiedungsfeier in der Innenstadtpraxis.

Dass sie ein Arbeitstier im positiven Sinne war, bestätigte auch der Ärztliche Leiter des MVZs **Dr. Bernd Schleicher**: „Von EDV über Labor bis Mammographie, Sie haben dafür gesorgt, dass die Praxis läuft.“ Da sie zudem alle mit Namen kannte, hat sie dazu beigetragen, Patient:innen langjährig an die Praxis zu binden. Claudia Fischer bedankte sich sichtlich gerührt bei ihren Vorgesetzten und einer „tollen Mannschaft“ und betonte das gute Verhältnis zum Krankenhaus. Ihre Kolleg:innen wünschten ihr mit einer Rückschau, persönlichen Worten und Geschenken für ihren Ruhestand alles erdenklich Gute.

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Seit 1. September verstärkt **Kristin Wiest** (l.) ihre #kollegenmitherz im Team der Zentralen Praxisanleiterinnen. Zuvor war Sie in einem Schwandorfer Alten- und Pflegeheim als Wohnbereichsleitung tätig. Eine gute Praxisanleitung bedeutet für sie „Schüler:innen auf die Anforderungen der Station und des Alltags vorzubereiten, ihnen zu zeigen, wo ihre Stärken aber auch ihre Schwächen liegen, das theoretisch erworbene Fachwissen in die Praxis umzusetzen und sich gemeinsam täglich zu verbessern“. Ihre Ausbildung hat die Pflegefachfrau an der Berufsfachschule für Krankenpflege am Krankenhaus St. Barbara abgeschlossen.

Daher freuen wir uns sagen zu können:
„Herzlich willkommen zurück!“

DER GARTEN MUSS NICHT MEHR WARTEN

Mehr als 42 Jahre lang unterstützte **Mathilde Rauch** als Krankenpflegehelferin das Team auf „ihrer“ Station B2. Bevor sie sich im August in die Freistellungsphase der Altersteilzeit verabschiedet hat, haben sich die #kollegenmitherz noch ganz offiziell von ihr verabschiedet. Pflegedirektor **Frank Hederer** (l.) ließ Blumen sprechen, der stellvertretende Stationsleiter **Josef Fischer** (r.) überreichte ein dekoratives Holzschild für die Gartenfreundin sowie einen Zuschuss für die Reisekasse der passionierten Wanderin.

Mathilde Rauch nahm es gelassen, nicht umsonst wurde sie von den Kollegen wegen ihres freundlichen Wesens immer sehr geschätzt (wie Stationsleitung **Sandra Bartmann** verriet). Jetzt kann sie sich bei der Gartenarbeit vom Wandern erholen – oder umgekehrt … Alles Gute!

BYE, BYE SOFIA!

„Wir hätten sie gerne als Schülerin behalten“, seufzt **Marina Zilch**, stellvertretende Stationsleiterin D2. Sie, das ist Sofia. Ein Jahr lang hat sie die #kollegenmitherz auf der chirurgischen Station in ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) unterstützt und dabei jede Menge Fans gewonnen. „Durch ihre fleißige und ruhige Art haben wir sie sehr geschätzt“ ist per Flurfunk genauso zu vernehmen wie „sie war immer zu allen sehr freundlich und gut gelaunt“.

Die erste gute Nachricht: Sofia bleibt der Pflege treu. Im September beginnt ihre generalistische Pflegeausbildung. Dafür hat sie von den D2-Kolleg:innen ein passendes Abschiedsgeschenk erhalten: einen Stoffbeutel gefüllt mit Materialien für ihre Ausbildung wie Stethoskop, Pulsuhr, Stomaschere und Stiften.

Die zweite gute Nachricht: Sofia bleibt dem Krankenhausverbund treu. Sie startet an der Berufsfachschule des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg ins Abenteuer berufliche Zukunft.

„STATION+“ GEHT IN DIE DRITTE RUNDE

Der stellvertretende Pflegedirektor **Rainer Müller** und die Referentin der Pflegedirektion, **Barbara Zehner**, haben den Kolleg:innen der Stationen B1 und D2 mit einer mit Süßigkeiten gefüllten Tasche den offiziellen Projektstart von „Station+“ versüßt. Die Stationen B2 und E2 setzen das Projekt bereits erfolgreich in die Tat um.

Station+ ist ein Organisationskonzept und beinhaltet vor allem die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Berufsgruppen. Ziele des Projektes sind die Weiterentwicklung der patientenorientierten Versorgung, die Professionalität der Pflege zu stärken sowie die Abläufe und die Kommunikation zwischen den Professionen zu strukturieren.

einblick wünscht einen guten Start!

Michael Vogl und Marion Hausmann

MEIN MOTTO

„Man kann auch ohne Hund leben, aber es lohnt sich nicht.“ – Deshalb habe ich gleich drei davon: meine Australian Shepherds Joy, Chilly und Sky.

LUXUS BEDEUTET FÜR MICH, ...

... dass meine Familie und Freunde gesund sind.

IM BILDE MIT ...

stellvertretende Stationsleitung E2

MIRIAM ZEITLER

Sternzeichen
STEINBOCK

TYPISCH?

☒ Jein

„Der typische Steinbock ist bodenständig, ehrgeizig, geduldig, konzentriert, pflichtbewusst, verantwortungsbewusst, vernünftig und vorsichtig. Ich würde sagen, dass viele dieser Eigenschaften auch auf mich zutreffen. Oft sagt man Steinböcken aber auch nach, sie seien ungesellig. Das trifft auf mich weniger zu.“

WENN ICH NICHT GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGERIN GEWORDEN WÄRE, ...

würde ich heute im Bereich der tiergestützten Therapie arbeiten.

WAS ICH VON MEINER OMA GELERNT HABE

Egal wie schlimm der Tag auch war, mit einem Kaiserschmarrn wird’s besser.

FRÜHDIENST ODER NACHTSCHICHT?

Beides ist auf seine Art gut. Im Frühdienst ist was los auf der Station, dafür kann man sich in der Nachtschicht, wenn es ruhig ist, besser auf manche Arbeit konzentrieren. Und es herrscht nachts eine ganz eigene, besondere Stimmung auf Station.

BESTES KONZERT

Ob Sportfreunde Stiller, SDP oder Unheilig – jedes Konzert war auf seine Art toll. Hoffentlich sind bald wieder Konzerte möglich.

MEIN SEHNSUCHTSZIEL

Es gibt so viele großartige Länder zu sehen. Für mich war eines der schönsten Ziele der Urlaub in Florida.

Marion Hausmann